

# Mittwochs im „kleinen Schwarzen“ auf Tauchstation

Ob tropische Gewässer oder vereiste nordische Seen: Im Tauchclub „Flinke Flosse“ gibt es Experten für alle Vorlieben dieses Unterwassersports

Von unserem Redaktionsmitglied Nadine Zühr

**Rudersberg. Mittwochs, wenn im Schulzentrum längst kein Licht mehr brennt, wird's im benachbarten Schwimmbad hell. Raus aus der Dusche, rein in den Gummi-Anzug, ab ins Wasser – und weg sind sie. Der Tauchclub Flinke Flosse trainiert.**

So sieht der „Man in Black“, der schwarze Mann, aus. Vom Kopf bis zu den Füßen steckt Heiko Schäd in einem schwarzen Gummianzug, der nur die Hände ausspart. Selbst die gummiestiefelähnlichen Schuhe hängen direkt am Mantel. Nichts da mit „kleinem Schwarzen“.

Damit der große Mann das Neoprenmaterial über die Haut ziehen kann, hat er vorher Talkumpuder auf dem Körper verteilt. Dünn, elastisch und doch sehr fest schmiegt sich nun das Gummi um den Körper. Wie sich das im Wasser wohl anfühlt? Heiko Schäd probiert es aus. Mit einem kräftigen Prusten verschwindet der schwarze Mann in den Wellen des bade-wannenwarmen Wassers. Dort drehen schon andere „Flinke Flossen“ ihre Runden. Es ist Mittwochabend, der Tauchclub bittet zum freien Training ins Becken.

Nicht, dass dort besonders interessante Tauchziele warten. Weder gibt es Korallen,

noch Fische oder gesunkene Wracks. Doch wer in der Natur unter Wasser auf Besichtigungstour gehen möchte, der muss fit sein und dafür trainieren. Und das geht im Lehrbecken des Schulzentrums ebenso gut.

Wie es draußen im freien Gewässer unter Wasser aussieht, das wissen die rund 20 Taucher der „Flinke Flosse“ ohnehin längst. Und im Laufe der Jahre hat jeder seine Vorlieben entwickelt. Heiko Schäd beispielsweise zieht es besonders in eisige Tiefen, abtauchen unter vereiste Gewässer? Aber gern.

## Neugierige Hechte und Karpfen

Seine Frau Lucy, die ihrem Mann von den beheizten Steinbänken in der Halle beim Schwimmen zusieht, schüttelt sich bei dem Gedanken. Sie genießt Ausflüge zu den deutschen, wärmeren Seen. „Da gibt es große Hechte und Karpfen. Wenn man sich auf den Boden legt, schwimmen sie um dich herum. Die sind richtig neugierig.“

Da alle „Flinke Flossen“ nach internationalen Taucherstandards ausgebildet werden, können sie problemlos auch in anderen Ländern Ausrüstungen und Sauerstoffflaschen ausleihen.

„Ne wieder in deutsche Seen“, hatte beispielsweise Hobbytaucherin Marianne Schmidt aus Winterbach beschlossen, als sie für die erste Taucherprüfung an einem frostigen ersten Advent in einen der hiesigen Seen gestiegen war und die geforderten Übungen absolviert hatte. Seitdem zieht es die Apothekerin mindestens einmal im Jahr in tropische Gefilde, auf die Malediven, nach Ägypten oder Feuerland. Sogar Haie



Die Taucher machen sich für den Tauchgang im Hallenbad fertig. Auch wenn keine Haie zu fürchten sind, wird die Ausrüstung sorgfältig geprüft.

hat sie schon beobachtet. „Allerdings von weitem und mit gehörigem Respekt.“

Bis zu einer Tiefe von zehn Metern gibt es unter Wasser etwas zu sehen, in den Tropen bis maximal zwanzig, dreißig Metern. „Dann kommt nur noch Schlamm.“

Aber was es oberhalb des Schlammes alles zu sehen gibt: Fische und Pflanzen natürlich, aber auch ganze einst überflutete Wälder stehen in den Seen; Flugzeuge, Wohnmobile und Kühlschränke lagern dort. Im Lago Maggiore fand ein Bananenhubschrauber seinen letzten Landeplatz, im Bodensee liegt das Wrack eines alten Radumpfers. Scherzketze errichten sogar regelmäßig unterirdische Weihnachtskrippe, die bei (warmblütigen) Tauchern ein beliebtes Ziel im Dezember sind. Auch komplett geschmückte Weihnachtsbäume werden immer wieder gern unter Wasser aufgestellt, berichtet Heiko Schäd und grinst. Von den hiesigen Bagger- und Stauseen halten die „Flinke Flossen“ allerdings nicht viel. „Im Ebnisee ist das wie in Kaffee tauchen“, vergleicht Lucy Schäd die Aus-

sichten. Für ihre Ausflüge zieht es die Hobbytaucher eher nach Dillingen, an den Bodensee oder nach Südtirol.

## Konzentriert die Wasserwelt genießen

Wenn es viel zu sehen gibt, das wissen die Taucher, vergeht die Zeit schnell. Dann ist Achtung geboten, denn der Sauerstoff reicht üblicherweise nur für eine Stunde. Bei sehr tiefen Tauchgängen verkürzt sich die Zeit nochmals. Auch auf seine Körpertemperatur muss der Taucher achten. Ein dicker Neoprenanzug isoliert zwar die Wärme, aber auch nur begrenzte Zeit. Und unter Wasser lauern weitere Gefahren. Heiko Schäd beispielsweise hat sich schon bei einem nächtlichen Tauchgang in einem Fischernetz verheddert. „Da kommt man schon geschwind ins Denken.“ Seine Frau befreite ihn mit einem Messer.

Deshalb gilt für Taucher: Niemals allein ins Wasser steigen. Und die eigenen Grenzen probetrieren. „Angst ist gesund“, sagt Heiko Schäd. Nicht im übertriebenen Maß,

aber ein gesunder Respekt vor den Elementen ist in der Tiefe angebracht.

„Tauchen hat auch viel mit Eigenverantwortung zu tun“, ergänzt Lucy Schäd. Wer sich nicht fit fühlt, muss selbst wissen, ob er einen nächtlichen Gang in die Tiefe antreten will.

Damit die „Flinke Flossen“ zumindest körperlich zu Tauchaufgängen in der Lage sind, bietet der Verein offene Trainings an, bei denen sich jeder im Wasser bewegen kann, wie er mag. Einmal im Monat übt ein Tauchlehrer gezielt mit den Mitgliedern. Und dazu gibt es gemeinsame Ausflüge, Ballspiele, Aquagymnastik oder flotte Wasserdisks. Schließlich soll, bei allem Respekt vor dem Wasser, der Spaß daran im Vordergrund stehen.

## Info

Wer sich für das Tauchen interessiert, kann beim Tauchclub „Flinke Flosse“ ein kostenloses Probetraining absolvieren, nach Anmeldung bei Lucy Schäd unter ☎ 0 71 83 / 82 77.

